

Ein Gnabenerlaß des Kaisers.

Berlin, 27. Januar. Das Armeekorps-Verordnungsblatt veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Gnabenerlaß: Ich will in dankbarer Anerkennung der von Meinem Heere in kühnen Kämpfen errungenen Erfolge auch an Meinem Heere, der aktiven Marine und der Schutztruppen, so weit nicht einem der hohen Bundesfürsten das Begnadigungsrecht zusteht, die gegen sie von Militär-Disziplinarbehörden verhängten Disziplinarstrafen sowie die von Militärgerichten des Preussischen Kontingents oder vom Gouvernementsgericht Um verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder den noch nicht vollstreckten Teil aus Gnade erlassen, sofern die auferlegten Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen. Ausgelassen sind von der Begnadigung jene Personen, die 1. unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. seit der Verhängung der Strafe sich schuldig geführt haben. ...

Weiter werden den Teilnehmern an dem gegenwärtigen Kriege die vor ihrer Entlassung von den Fahnen durch Urteil der Strafbehörden des preussischen Zivilgerichtes ein schließlich der auf Grund des Belagerungszustandes gebildeten außerordentlichen Kriegsgerichte oder durch Strafvorfugung einer preussischen Vollziehungsbehörde oder durch Strafbefehl einer preussischen Bewaltigungsbehörde wegen der vor der Entlassung zu den Fahnen bezogenen Straftaten bis zum heutigen Tage rechtskräftig erkannten Strafen in Gnade erlassen, sofern die einzelne Strafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nur in Verweis, Geldstrafe, Haft, Festungshaft bis zu einem Jahr einschließend oder Gefängnis bis zu einem Jahr einschließend allein oder in Verbindung miteinander oder mit Nebenstrafen besteht. ...

Im Strafregister und in den polizeilichen Akten sollen alle Vermerke über die bis zum 27. Januar 1906 (einschließlich) von preussischen Zivil- oder Militärgerichten erkannten, sowie über die von preussischen Vollziehungs- oder Bewaltigungsbehörden bis zum heutigen Tage festgesetzten Strafen gelöscht werden, wenn 1. der Verurteilte keine anderen Strafen erhalten hat als Gefängnis bis zu einem Jahr einschließend oder Festungshaft bis zu einem Jahr einschließend oder Verweis oder Geldstrafe oder Verweis, 2. gegen den Verurteilten nach dem 27. Januar 1906 bis zum heutigen Tage nicht wieder auf Strafe wegen eines Verbrechens oder Vergehens gerichtliche Erlasse ist.

Kaisers Geburtstag im Großen Hauptquartier.

MTB. Berlin, 26. Januar. Die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers fand im Großen Hauptquartier bereits am 26. statt. Die Glanzmündigkeit des Kaisers Franz Joseph überdachte der Erzherzog Erzherzogin Elisabeth persönlich, die der verübenden Armeen der Oberbefehlshaber und Generalitätsrat H. v. Högendorf. Der Kaiser dankte auf eine Anrede des Erzherzogs-Thronfolgers und drückte die Zuversicht auf den endgültigen Sieg aus. ...

Die Berliner Blätter zu Kaisers Geburtstag.

Die Berliner Morgenblätter bringen in den Kaiser-Geburtstags-Artikeln übereinstimmend zum Ausdruck, daß es kaum je einen Herrscher an der Spitze eines mächtigen Staates gegeben habe, der mit größerer Innbrunst gemüht hätte, daß die Soldaten des Krieges seinem Lande erpart bleiben möchten als Kaiser Wilhelm II. Die „Kreuzzeitung“ sagt: Im Sommer war's. Der Kaiser hatte sich niedergelassen an Heldengräbern im Westen, als er sich erhob, waren seine ersten Worte: Ich habe es nicht gemollt. Wäre es nach den Wünschen des Kaisers gegangen, so wären wir noch mitten im tiefsten Frieden. — Im „V. A.“ heißt es: Aber so hart auch die Friedensliebe des Kaisers war, sie fand ihre Grenze in dem Augenblick, indem die heiligsten Güter nur noch durch das Schwert verteidigt werden konnten. — Die „D. Tagesztg.“ hebt hervor, daß der Krieg bei allen Schrecknissen manchen Segen gebracht habe. Das deutsche Volk verleihe jetzt seinen kaiserlichen Herrn besser als je zuvor. ...

nur an das Vaterland dachte, so hat sein Ausspruch den höchsten Sinn, daß er die Verleugungsperiode früherer Zeiten mißbilligt und der Vergessenheit anheimgibt. — Das „B. Z.“ sagt: Möge das neue Lebensjahr Wilhelms II. bald auf den Gipfel führen, von wo es das Ziel des Völkerrings leichter wird. Der ehrenvolle Frieden, der die Gewähr für eine Dauer in sich birgt.

Kaisers Geburtstag in Halle.

Zu Kaisers Geburtstag hat auch unsere Stadt feste festliches Gemwand angelegt. Zahlreiche schmückende Fahnen die Häuser und manches Gefäß zeigt in seinen Auslagen patriotische Dekorationen. Zwar stiller als in den Jahren des Friedens ist diesmal die Fete, Zapfenstreich und Weiden, wo sonst mit schmetternen Weiser, begleitet von großen Scharen der Militärkapellen durch die Hauptstraßen gezogen, sehen diesmal. Und auch die Parade mit ihrem glänzenden Gepränge fiel aus — nur zu Appells wurden die einzelnen Kompagnien verammelt, wo ihnen mit feierlichen Worten die Bedeutung des Tages aufgezeigt wurde — aber um so gefeierter steht diesmal in keinem Gedanken das ganze deutsche Volk hinter seinem Kaiser. In der St. Marienkirche fand Festgottesdienst statt.

Prolog.

Gefprochen zur heutigen Festvorstellung im Stadttheater. Nicht heut in goldenen Prunk wie seit Jahren, In blanken Säulen tanzend Noth an Noth, Mit Bauschlag und schmetternen Fanzaren steht die Parade vor dein Köpfschloß; Der Zug, der heut an deinen Fenstern schreitet Und deines Kaisers erbeute Blide führt, Durch kein Kommandobort wird er geleitet — Er fand den Weg, auf dem das Herz ihn führt; Schau, Kaiser, Schau, auf Wegen und auf Stegen Dein ganzes Volk kommt grüßend dir entgegen. ...

Du hast die Krone niemals leicht getragen, Doch wie erziehen die Würde dir so hart Als damals in der letzten Schlacht und dann; Bis deiner Panoramat Maß erfüllt ward; Wenn heut nur in den Klängen, den festestoben, Der Donner brüllender Gefühle grollt, Wenn rings des Krieges rote Fäden loben — Wie willst es, du bist es nicht gewollt. ...

So stählst du im grauen Kriegesgemende, Das starke Zuersticht uns überhant; Du opferst gleich uns dem Vaterlande Und barmhertig dich mit uns in gleichem Gram, Weil uns die Sorgen keine Sorgen waren. Die Tage deiner Pflicht sind erst und lang; Drum krümmen endlos heut zu dir die Scharen. ...

Nun führ uns weiter in dem großen Ringen Und schirme der gerechten Sache Band; Bis wir der Feinde letzten Niederlagen Und friedlich hohlen auf der Vater Grund, Zu Tränen löstend, frei von Dürst und Bananen. Dann aber nimm des Volkes Dankeslohn! — Aber was je wüßtest, ihn zu empfangen? Wie kochten in der Krone schweres Gold Und deutschen Vätern grüne Eisenreiter, Und jubelnd grüßt Alldeutschland seinen Kaiser! ...

Wolfgang Hersfeld.

zu dem sich auch die Spitzen der Behörden in großer Zahl eingefunden hatten. Herr Pastor Hencke hielt über den Text 4. Moses 6, 22 bis 27 eine begeisterte Festrede. In der St. Ulrichskirche war gleichfalls Festgottesdienst, vornehmlich für das Militär und die Kriegervereine um 11 Uhr Festgottesdienst statt. In den Schulen wurde in eindringlichen Feiern die Jugend auf Kaisers Geburtstag hingewiesen und ihnen die erhebende Tatsache vor Augen geführt, wie früh und Volk mehr denn je in dieser ersten Prüfungszeit treu vereint stehen, eine Einigkeit, die in erster Linie aus allen die sichere Bürgschaft des endgültigen Sieges wird. Unser Marktplatz zeigt im besonderen ein festliches Bild. Reicher Fahnenstapel ziert die Häuser, namentlich sticht das Stadthaus, das alte Rathaus hervor. ...

Am nächsten wird uns über die heutige Fete folgendes berichtet:

Der Feiertag der Universität.

vollzog sich im üblichen feierlichen Rahmen akademischen Brauches. Unter den Klängen von Richard Strauß's Festmarsch hielt das Prorektorat unter Präsesstrich des Rektors, Herrn Prof. Dr. Kern, seinen Einzug in die Aula, wo die Spitzen der hiesigen, hiesigen und militärischen Behörden bereit für einmündigen hatten. Das zahlreichste Publikum setzte sich hauptsächlich aus Damen und Studierenden zusammen. Den Mittelpunkt des Festes bildete die Rede des Herrn Prof. Dr. A. Zingler über „Personen- und Privatethik im Kriegeszeitalter“. ...

Über den Schutz des Privatgeheimnisses zur See sind vor dem Krieg umfassende, einseitige internationale Vereinbarungen nur teilweise zustande gekommen, wie A. über das Piratenrecht oder das Recht auf Seewarung. Auch im Seerecht haben unsere Gegner, namentlich England, Österreich und Dänemark mit Hülfe gegestreht. ...

Oberrealschule bei den französischen Stiftungen. Die Kaiser-Geburtstagsfeier der Oberrealschule fand um 10 Uhr im großen Versammlungsraum der Stiftungen statt. Sie wurde durch einen Gesang des Schulkapitels eingeleitet, der aus dem „Cantiones sacre“ des H. V. Sailer (Ende des 16. Jahrhunderts) das Stück „Sanctus Domingo“ wählte, ein Werk, das eine überaus funktvolle und feierliche Stimmung hervorbringt. ...

Der katholische Fest- und Militärgottesdienst begann um 7.10 Uhr in der St. Franziskus- und Elisabethkirche, Marktplatz. Der Militärkapitler, Herr Dechant Heddergott, leitete die Festpredigt die Worte zugrunde: „Herr, in Deiner Kraft freut sich der König, und in Deiner Hülfe frohlockt er gar sehr.“ (Ps. 20, 2.) ...

In Dr. Sarasans Wohnsitz, Robert Franzstraße 1, hier, wurde die Fete im großen Arbeitsaal abgehalten. Die Festrede hielt Herr A. Börner. Er führte darin den Gedanken aus, daß Not und Gefahr ein festes Band zwischen Völkern und Welt seien. In Bruno Hedrichs Konversationsklub fand Mittwochs nachmittags die Kaiser-Geburtstagsfeier statt. ...

Ereicherung für ältere Landsturmmannschaften.

Durch eine kriegsministerielle Verfügung ist eine Erleichterung der Landsturmmannschaften älterer Jahrgänge, die sich bereits lange im Felde befinden, durch Ablösung durch jüngere Mannschaften in Aussicht genommen. Auf Grund dieser bekannt gewordenen Ansicht gehen in letzter Zeit den Militärbehörden zahlreiche Gesuche von Angehörigen von Landsturmmannschaften auf Entlassung zu. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß eine Entlassung nur auf dem üblichen Reklamationswege erfolgen kann, unter Erleichterung auf nur eine Verlesung zu einem belästigenden Ersatzwesen. ...

deren Entzug seitens der Angehörigen, soweit sie ausführbar sind.
Eine Einreichung besonderer Anträge ist daher nicht erforderlich.

Brücken im Zuge der Berliner Straße.

Heute morgen wurde die große Brücke, die im Zuge der Berliner Straße über das Nordende des Bahnhofs führt, in Gegenwart der Vertreter der Eisenbahn, der Stadt, der Polizei und der Nachbargemeinde Diemitz dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Steinbrücke wird schon seit einigen Tagen allgemein benutzt. Nach schwieriger Verhandlung war ein Vertrag zwischen der Eisenbahn und der Stadt zustande gekommen, wonach von der Eisenbahn die Brücken selbst hergestellt werden in allen tragenden Teilen, die Stadt jedoch die Fahrbahn-Befestigung der Brücken sowie die Herstellung der Rampen nebst allen Kanals, Gas-, Wasser- und elektrischen Leitungen auf der Brücke und den Rampen einschließlicher aller nötigen Provisionen herstellt.

Als der Krieg ausbrach, war die Brücke erst zu einem Drittel fertig. Es ist gewiß ein schönes Zeichen deutscher Kraft, daß diese gewaltige Bauwerk trotz der Schwere des Krieges fertiggestellt werden konnte. Der Hauptweg der Brücke steigt für die Eisenbahn darin, daß sie, da gleichzeitig erhebliches Gelände von der Stadt gekauft war, nunmehr in der Lage ist, dem gesteigerten Verkehr Genüge zu leisten. Während die alte Brücke 10 leichte Dampfschiffe hatte und durch die vielen Pfeiler die Ueberflutbarkeit des Bahnhofs stark hemmte, hat die jetzige Brücke neben einer Hauptöffnung von mehr als 120 nur 2 Nebenöffnungen von je rund 70 Meter Lichter Weite, im ganzen also nur 2 Mittelpfeiler. Für den Automobilverkehr sind die Brücken sehr wichtig, führt doch diese Straße direkt nach Berlin.

Was den Osten unserer Stadt anbelangt, so bringt ihm dieser Bau eine bedeutende Verbesserung. Nicht nur sind die Breitenmessungen der Brücke für den Verkehr jetzt reichlich bemessen, auch die Steigungsverhältnisse der Rampen sind durchaus bequem. Zurzeit sehen diese Rampen zwar noch etwas schief aus, jedoch sind die Vorarbeiten für umfangreiche Baupflanzungen bereits getroffen; diese werden mit dem Grün der Bepflanzungen diese Stadtgebäude angenehm beleben. Demnächst wird die Verbreiterung des Bahnhofs augenscheinlich näher an Halle herangeführt; diesem Vorwort erwächst aus der Herstellung der Bauten besonderer Nutzen. Das Ganze stellt ein großes Kriegsbauwerk dar. Die alte Berliner Brücke wird neben der neuen Brücke noch einige Wochen dem Verkehr überlassen.

Arbeitslose Jugend.

Von zufälliger Stelle wird uns geschrieben:
Die Klagen über einen unangenehm Einfluß des Krieges auf die heranwachsende Jugend nehmen sich. Die Kriegsergebnisse wirken auf viele Jugendliche offenbar nicht günstig, daher kommt die Abwesenheit der unter den Jüngern befindlichen Vater und die fast vermehrte außerordentliche Arbeit der Mütter. So häufig die heutige tatsächliche Lage gegen den Wohlstand und das Gelingen der Jugendlichen und gegen den Wohlstand der Mütter ist, das Wichtigste ist die Bauern der gezeigte Arbeit, die das Maß der sittlichen Haltung der meisten Menschen ist, insbesondere der Jugendlichen, für die Misstände häufiger vieler Väter Anfang ist. Man sollte annehmen, daß seit Ausbruch des Krieges auch für die jungen Leute genügend Arbeit vorhanden ist, aber ist dies aber nicht der Fall. Auf dem städtischen Arbeitsnachweis in weiß meist arbeitssuchende Jugendliche gemeldet als geeignete offene Stellen. Auf dem Markt vor dem Arbeitsnachweis kann man vor Beginn der Geschäftsstunden von 14-16jährigen Jungen hören, die drängen, ihnen, auf die Ausgabe der neu gemeldeten Stellen für Arbeitsuchenden Kauf- und Auszubisuchen warten. Auch sind die Stellen verfallen bis auf die auswärtigen. Nach auswärtig und in die Nähe von Halle geht die Jugendlich nur selten, besonders schwer bei der jetzigen schlechten Witterung, wenn es sich um Arbeiten im Freien und um weite Wege zur Arbeitsstätte handelt.
Der Umbau unseres Wirtschaftslebens, der während des Krieges stattfand, muß hier noch fortgesetzt werden. Heute, wo es

Arbeitslose an Männern fehlt, sollte jede Arbeit, die zu erhebliche verrichten können, vielen auch übertragbar werden, um den Jugendlichen Arbeit zu geben und um die Männer und auch Frauen für andere Arbeiten frei zu machen. Oft hört man zwar, daß diese häufig ungenutzten Jugendlichen nicht zu brauchen seien zu einer fertigen harten Arbeit. Gewiß hat der Betriebsleiter nicht immer leicht mit ihnen, aber er muß auch versuchen, sie auf die richtige Art auszuwählen und auf andere Weise mit ihnen fertig zu werden, als daß er ihnen einfach den Laufpass gibt. Auch der Arbeitgeber ungelerner Jugendlicher Arbeiter ist ein Lehrling, der zwar nicht für einen Beruf ausbildet, aber zur Arbeit als solche erzieht und dadurch der Arbeitsbeschäftigung zu einem tüchtigen Arbeitsnachwuchs verhilft.
Anmeldungen offener Stellen sollte man insbesondere richten an den städtischen Arbeitsnachweis, Calauerstraße 2, Tel. 8395.

Für bessere deutsche Krieger.

h. h. für solche tapferen Kämpfer an allen Fronten, die keine Angehörigen bahnungsmäßig haben oder deren Angehörige für ihre Lieben da draußen nichts zu tun vermögen, hat der bekannte „Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst“ zu Berlin W. 9 im abgelaufenen Jahre eine sehr ausgedehnte Tätigkeit entfaltet. Mehr 90 000 solcher Veranlagten der deutschen Kriegsmacht zu Waller und zu Lande wurden durch die Hilfsbereitschaft deutscher Mütter und Schwestern der Kriegswelt entlassen, man bezichtigte sie, daß sie sich selbst, ihren Familien eine warmherzige Stütze der bauenden Lebensvorsorge zu bereiten. Vielmal erst dank dafür aus den erfreuten Herzen der überaus dankbaren Empfänger strömte, bewiesen deren höchsten Zuschriften an die Wohltäter.

Die Zahl der diesem Bund bekenntwirdenden Besonderen wächst aber täglich um ein Erhebliches. Heute sind schon mehr als 30 000 Adressen untergegangen. Der Bund erbittet dazu herzlich die treue Mithilfe von Stadt und Land. Wer bei dieser schönen, vaterländischen Arbeit mithelfen will, wer einem unserer Selben das Gefühl der Vereinnamung nehmen und ihm beweisen will, daß jemand in der Heimat leidet, der verlangt von dem Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst in Berlin W. 9 eine Adressen- oder mehrere. Verlässlicher Dank wird nicht ausbleiben. Auch Schulen, Vereine, Stammtische u. dergl. werden erbeten, sich an dieser besonderen Wohltätigkeit, die man auch als „Arbeitsnachweis“ bezeichnet, zu beteiligen resp. dem Bund bei Gewinnung von Wohltätern beihilflich zu sein.

Schäftsreise für Käse. Die in der Monatsversammlung veröffentlichten Geschäftsverordnungen über Käse ist am 21. Januar in Kraft getreten. Die darin festgesetzten Höchstpreise für Käse gelten also ohne weitere Bekanntmachung der Ortsbehörde.

Die Betriebsergebnisse der Halle-Steinfelder Eisenbahnen stellen sich im Monat Dezember 1915 im Vergleich mit dem Vorjahresverlauf 25 400,01 Mk. (im Dezember 1914: 20 547,85 Mk.), aus dem Güterverkehr 85 139,30 Mk. (68 291,25 Mk.), aus sonstigen Quellen 271,64 Mk. (4175,30 Mk.), zusammen 113 254,15 Mk. (93 014,50 Mk.). Im Monat Dezember 1915 waren die Einnahmen mit 20 239,65 Mk. höher als im gleichen Monat des Jahres 1914. Die Gesamteinnahmen betrugen in der Zeit vom 1. Dezember 1914 bis zum 31. Dezember 1915 in den gleichen Monaten des Jahres 1915: 618 614,44 Mk., im Vergleichsjahr 1915/16 um weniger: 13 496,06 Mk.

Das Gesamtergebnis der Goldminenabrechnung an den Rätehöfen höherer, Mittel- und Volksschulen vom 6. September bis 22. Dezember 1915 ergibt beim Stabmagazin 2880 Mk., Oberrealschule 1010 Mk., Reformrealgymnasium 4270 Mk., Gymnasium und Studienanstalt 4757,64 Mk., Mittelschulen 4915 Mk., Volksschulen einsch. katholische Volksschule 8360 Mk., zusammen 21 924,64 Mk.

Die Kranke des Sanatoriums Meißner Vereins hielt gestern abend in der Gastwirtschaft vom Kaufmannbräu ihre Generalversammlung ab. Nach der von Reudanten, Herrn Schloßmeister Schwarz, geleiteten Jahresrechnung für 1915 betragen die Einnahmen 7884,01 Mk., die Ausgaben 7261,26 Mk. Die Mittelschulbeiträge betragen sich auf 5126,75 Mk., die ausgeschrieben Krankebeiträge auf 4769,85 Mk. Die Kasse besitzt ein Vermögen von 70 702,37 Mk., gegen das Vorjahr eine Zunahme von 1574,38 Mk. Die Mitteloberzahl beträgt 251. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder, die Herren Tischlermeister Günther, Schneidermeister Theuergraben, Schneidermeister Streifer und Schloßmeister Schöbe, wurden wiedergewählt; neu trat in den Vorstand Herr Buchschreibermeister Wägen.

Das Kameradschafts-Beitrag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins bringt aus der Feder Franz Bahnen einen Aufsatz über das Deutsche als Weltsprache, und H. Wentz schreibt über die Organisationsverhältnisse in Elbst-Verträgen. Es folgen Berichte über die Tätigkeit der Arbeitsnachweise und Mitteilungen über amtliche Sprachvereine; der Kommandant von Müllhausen, des Garnisonkommando in Erfurt, der Stadtrat in Gera haben

die Entfernung fremdsprachlicher Firmenmitglieder angeordnet. Von weiteren Einmündelungen ist die angeführt, daß in den Vereinten Staaten die Mutterprache von 10 Millionen Einwohnern englisch oder französisch ist, von 8,5 Millionen deutsch, ferner daß jedoch ein Großteil dieser Fremdsprachigen in den Vereinigten Staaten der großen Deutschen Bevölkerung angehört. — Der für Halle bestimmte Umfahng befindet sich a. über die letzten Sitzungen des Arbeitsnachweises und Vorstandes.

Die Schmeide-Annahme von Halle und Umgebung ist in ihrem „Paradies“ abgehaltenen Quartalsversammlung, die zugleich Generalversammlung war, einen Vortrag zum Geleiten los. Ein Vortrag wurde eingeleitet, Beschlüsse wurde, daß 35 Anträge über die Erzeugung eines neuen Vereins werden. Die Tagesordnung nach dem Jahresbericht 100 Mitglieder. Die nach der Reihenfolge ausstehenden Vorstandmitglieder, die Meister Kramer, Hahn und Köstlich, wurden wiedergewählt, besagten die in den verschiedenen Kommissionen tätigen Mitglieder. Klage wurde darüber geführt, daß noch viele Mitglieder Arbeiten an Schloßbereichen liefern, trotz der hohen Preise für Rohmaterialien und der hohen Arbeitslöhne. Zur besseren Arbeit für die Folge wurde beschlossen, Kalkulationsbücher anzuführen und sie an die Mitglieder zu verteilen. Auch wurde empfohlen, sich in Arbeiten bei Automobilfabriken und anderen Transportfahrzeugen zu betätigen, was das Dankwort auf der hier geführten Höhe zu erhalten. Ein Antrag, die Kasse, die Kasse, zu beschließen, wurde auch der Vorstand berufen; er wird sich eventl. die Kasse mit der Mitteloberzahl in Verbindung setzen.

Stadtmittag. „Kraft zum Guten“ lautet das Thema, über das Herr Pastor Winterberg am nächsten Sonntag abend 8 1/2 Uhr im großen Saale der Stadtmittag, Weidenplan 4, sprechen wird. Zusammenfassend. In der Langstraße führt eine Drohne gegen einen unbedenklichen Wagen. Der Wagen fiel mit der Drohne gegen die Scheinwerlergehäuse eines Internatenschaufelers, wodurch die Drohne zertrümmert wurde.

Theater, Konzert und Vorträge.

Die Zeitung des Stadttheaters teilt uns mit: Heute abend gelangt zur Feier von Kaisergerburstag Gustavs „Jop und Schwert“ zur Aufführung. Die Aufführung wird eingeleitet durch einen Prolog von Wolfgang Fehrlind und dem Kaisermarsch von Richard Wagner. Morgen, Freitag, wird „Der Troubadour“ von Verdi mit Herrn Söfer in der Titelrolle, am Sonnabend „Der Bettelstudent“ in der bekannten Besetzung wiedervor. Die erste Aufführung der Operette „Lauden und Eine Nacht“ findet am Sonntag, den 30. Januar, abends, statt. Am Sonntag nachmittag ist die letzte Aufführung der Oper „Die Zübin“ von Daley bei ermäßigten Preisen angelegt.

Theatertheater. Am Sonntag abend findet ein Gastspiel der Mitglieder des Stadttheaters statt. Zur Aufführung gelangt Lessings „Minna von Barnheim“.

Waltheater. (Waltheater-Gastspiel.) Man schreibt uns. Heute, zu Kaisergerburstag, wird auf vielseitigen Wunsch nochmals „Fanterieff Wägen“ gegeben. Am Freitag kommt zum ersten Male der „Herr von Silesien“, verfasst von dem Schriftsteller des Hoftheaters, zur Aufführung. Waltheater wird natürlich wieder den Vogel abgeben. Das Stück kann nur an vier Abenden zur Darstellung gelangen, da Waltheater uns mit Ende dieses Monats verläßt. Für den Monat Februar hat Direktor Wiltgen einen ganz besonderen Genuß vorgesehen, indem er den renommierten Komiker Paul Beders zu einem vierwöchentlichen Gastspiel verpflichtet hat. Paul Beders wird nicht allein den Ballerinen als ehemaliger Heldenbesitzer im Lianen-Ensemble bekannt sein. Direktor Wiltgen war derjenige, welcher in Beders den aufstimmigen Star unter den deutschen Komikern entdeckt hat. Von Halle aus hat auch Beders seinen Weg über die Großstadt-Varietés mit Kriegenangabe gemacht. Diesmal kommt Beders mit eigener Gesellschaft und spielt die Hauptrolle in der komischen Schauspieler „Der König von Bagdad“ von dem Diktator Rosenbach eine prächtige Welt geschrieben hat. Der Erfolg ist überall ein derartiger großer gewesen, daß beispielsweise in Hamburg über 120 und in Dresden 75 ausverkaufte Häuser mit Paul Beders zu verzeichnen gewesen waren. Paul Beders wird auch hier ein Zusatzt ersten Ranges werden.

Im Moritz-Denkmalhaus abend ab Freitag ein Film zur Vorführung, der, wie wir schon, einer der besten unserer Zeit ist. „Revolution und Freiheit“, bearbeitet nach dem Drama von Sophus Buchs, stellt die Geschichte der Revolution dar. Die Handlung spielt zur Zeit der französischen Revolution.

Fach Sewal. Wie uns loben mitgeteilt wird, ist „Fisch Sewal“ einer der größten Aufschlagsbücher der heutigen Literatur und hat in allen großen Städten einen Bombenerfolg erzielt.

Beers Zeitschrift Kriegs- und Krieg. Freitag abend 8 1/2 Uhr findet im Saale des Zoologischen Gartens der 2. vaterländische Konzert- und Theaterabend statt, aus dessen Vortragsfolge das Seminarsvorsitzliche „Inlere Emden“ und die nach der wahren Begebenheit verfasste Hölle „Der Wolf aus dem Zoologischen Garten“ genannt seien. Preise und Vorverkauf siehe Nr. 12.

Konzert.

veranstaltet vom „Nationalen Frauenverein Halle“ zum Besten der Kriegsspende „Deutscher Frauendank“.

Der „Nationale Frauenverein Halle“, der seit Kriegsbeginn schon so manches treffliche Werk gewirkt hat, entspricht mit der Veranstaltung dieses Konzerts dem Besten der Kriegsspende „Deutscher Frauendank“ entzünden den Mängeln weiter Kreise; denn die Marktstraße wies am Mittwoch abend ein sehr zahlreiches Publikum auf, das durch vornehmer Geladung ausgezeichneten Vortragsfolge mit aller Anteilnahme zuhörte.

Herr Dr. Schnorr v. Carolsfeld, der berühmte Organist an der Dreifaltigkeitskirche in Dresden, eröffnete die Reihe der Gesänge mit dem Präludium A-moll von Johann Ludwig Krebs. Einem üppig fließenden Quell gleich ließ der Künstler den Strom der Töne aus der mächtigen Orgel hervorströmen, die er mit ungewöhnlichem Reichtum in der Harmonik der Tonstärke und in Anschlag meisterte. Seine eigene Choralfantasie über „Mitten im Leben bin mit dem Tod umfungen“ für Orgel bezeugte des weiteren die ungewöhnliche Höhe der organischen Leistung, die ein lebendes Instrument nicht, in vollständigem Verständnis bis zum fortissimo emporführt und in der feinen Fächerung der musikalischen Gedanken sowie im selbstherrlich sich bewührend Vortrag irrespektlos lacht. Frau Mathilde Schmidt-Sygmans Stimme eignet sich besonders gut für die Reihe, weil sie die nötige Tragkraft und Ausdrucksfähigkeit besitzt, auch allenfalls bei reiner Erhaltung des Inhaltes der Gesänge ist. So bot sie denn mit dem „Geistlichen Wiegengesang“ für eine Singstimme von Johannes Brahms. Die ihr schmeibet um diese Palmen“, sowie in dem „Gebet“ für eine Singstimme von L. Cherubini. „Hör uns, Allmächtiger“ sehr anerkannteswerte Haden, deren Bedeutung durch die Braut, die Herr Universitätsreferent Dr. Wagner spielte, noch wesentlich gehoben wurde. Entzünden doch dieser Künstler mit feinsten Besse imingen, in feierlicher Breite ausblenden Ton, so daß die jeder Feder des Gehör der begnadeten Einheitslichkeit in Ausführung und Wirkung verdankt. Frau Schmidt-Sygmans lang das noch „Anus Dei“ aus der Krönungsmesse von Mozart, „Unser täglich Brot gib uns heute“, „Dein Wille geschehe“ von Max Gulbins, sowie

„Gott lobet dich“ von Johann Sebastian Bach, während ein Präludium von Liszt zur Begleitung. Die Gesänge waren auf die Gesamtwirkung bedachten Wohlklang zurückzuführen, dem „Weghangeswiegengesang“ dem 14. Jahrhundert, „Johel, lieber Josef mein“ und in dem geistlichen Volkslied „Hageln im kalten Winter“ offenbarte. Im Verlauf des Abends traten dann die gute Rhythmi, die ersteilige Textausprache und die tonigen Reize des von Gabriele Schiefer zielbewusst geführten Frauendanks noch in den beiden Chören „Gott ist mein Herr“ von F. Schubert, „Laudate pueri“ von H. Mendelssohn hervor. Zum Schluss aber ließ Herr Dr. Schnorr v. Carolsfeld die weithellenden Stunden in die prächtige Weidergabe der „Locata F-dur für Orgel“ von Johann Sebastian Bach ausklingen. Ein würdiges Ende für dieses in jeder Beziehung so würdige Konzert!

Dr. B.

Ludwig Fulda-Aufführung in Hamburg.

Aus Hamburg wird uns geschrieben: Im Gebränge der Aufführungen begegnen wir auch wieder einmal einem interessanten Ereignis: dem neuen Schauspiel „Der Lebenshändler“ von Ludwig Fulda, das im Deutschen Schauspielhaus aus der Laufgeheben werden sollte. Ein junger, unerfahrener, naiver Mensch, der sich eben in dem ersten selbstverlorenen Buche literarischer Bemerkungen gemahnt hat, wird durch die Lebenshändler geleitet und soll darin das Leben kennenlernen und verstehen lernen. Mit der Art und Weise, wie Fulda den an sich gewichtigen Stoff für die Bühne behandelt, kann man sich nicht recht befremden. Was da in Bildern und geistreichen Wendungen ausgelegt wird, steht alljährlich im Bann einer bloßen Liebesgeschichte. Der Lebenshändler läßt sich durch ein raffiniertes Weib von reinen Erfahrungen in der Liebe zum Narren halten, und er fällt gleich bei der ersten Schulaufgabe so gründlich herein, daß er darüber kläglich zusammenlappelt. Glücklichweise begnügt gerade der Krieg, und dieser gibt ihm Gelegenheit, sich wieder aufzurichten. Kein als Theaterstück betrachtet ist dies neue Werk Fuldas nicht ohne Zugkraft. Die Szenen sind nicht klügelig überausgeleitet, und manches Geplärr, das da in einem oder dem anderen Einzeiler übergetragen geführt wird, ist für ein Publikum mit der Reizung zum Unterhalten seine Reize aus. Aber im Hin-

blick auf den inneren Kern der Sache heißt die Arbeit das großartige Werk Fuldas nicht. Eine verlässliche ausstehende Regie sorgte, daß die Aufführung recht glücklich anfallen ging. Das stark besetzte Haus erzeugte den annehmenden Dichter durch lebhafte Beifallsapplaus und lockte ihn wiederholt vor die Rampe. H. G.

Wolf Wagners Abschiedsvorlesung.

Im Auditorium 44 der Berliner Universität vollzog Dr. Wagners (Mitte) ein historisches Ereignis: Excellenz Wolf Wagner, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmte Nationalökonom, hielt dort, wo er seit Jahren ein Publikum über „Sozialismus und Staatssozialismus“ zu lesen pflegte, seine letzte Vorlesung, die ein öffentliches Werk für die Weltanschauung von einem großen Jahrhundert zu einem vorläufigen Abschlusse brachte.

Die Operette „Der Sternhüter“ von Franz Scherl fand bei ihrer Aufführung in Moritz Overettentheater eine freundliche Aufnahme.
Professor H. v. Schmidt v. Montas ist in Weimar der Landeshauptstadt Albrecht Schick in der Folge eines Schlaganfalles gestorben. Er stand im höchsten Lebensalter und war in Sandhausen im Elsaß geboren; er studierte an der Würdiger Akademie und hat in der Weidener Schule Arnold Böcklins gelehrt. Das Weimarer Museum erwarb sein Werk „Graf auf Rastatt“, das zu seinen bedeutendsten gehört.

Herr Dr. phil. C. Otto Jäger, der in wissenschaftlichen Kreisen bekannte Zoologe und Hydrobiologe, leidet heute seinen 70. Geburtstag. Er ist am 27. Januar 1848 in Gera geboren, studierte daselbst Anatomie, betrieb darauf Biologie und beobachtete seine Studien als Zoologe unter R. Reuter. Nach Reisen in Frankreich, Italien, Korfu und mannigfachen Studien auf dem Gebiet der Gießwasserforschung begründete er 1891 in Lüden (Sachsen) die biologische Station und legte damit den Grund zu umfassenden Forschungsarbeiten in den See- und Teichwissenschaften. Seine Werke sind 1908 in Gera erschienen aus dem Naturwissenschaften. Die Forschungsberichte aus der biologischen Station Nr. 92-04. Geißte und ungeleiste Probleme der Naturforschung.

Professor Rudolph Göhn — Ritter des Ordens Pour le mérite. Der ordentliche Professor an der Universität Leipzig Gehlemt Dr. Rudolph Göhn ist nach erfolgter Wahl zum himmelsberechtigten Ritter des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

